

Matthias Max (Hrsg.)



PERSPEKTIVEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN
FÜR EIN VERNETZTES RESILIENZMANAGEMENT



Resiliente Infrastrukturen

Perspektiven und Handlungsempfehlungen für ein vernetztes Resilienzmanagement

Herausgegeben von

Matthias Max
Deutsches Rotes Kreuz e.V.

Autorinnen und Autoren

Matthias Max
Dr. Jessica Däbritz
Leon Eckert
Andrea Pieper
Dr. Cordula Dittmer
Dr. Daniel F. Lorenz
Maira Schobert
Katharina Krause
Dr. Marco Krüger
Dr. Laurens M. Bouwer
Dr. Stefanie Trümper
Prof. Dr. André Röhl
Dr. Florian Neisser
Eva Stock
Alexander Esser
Dr. Kay Ruge

Dr. Klaus Ritgen
Dr. Saskia Steiger
Sabine Griebisch
Christian Specht
Joshua Stepputat
Katharina Peters
Johannes Hartl
Martin Debusmann
Holger Hegermann
Kathrin Klär-Arlt
Julia Vincke
Axel Haentjes
Michael Szönyi
Georg Schorn
Frank Fischer
Lydia Hannemann

Mit Zeichnungen und Collagen von

Christian Lindemann

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter

ESV.info/978-3-503-23842-2

Veröffentlicht vom
Erich Schmidt Verlag

Redaktion
Lena Schnabl, Joshua Stepputat, Christian Lindemann

Design, Covergestaltung, Layout, Satz, Zeichnungen und Collagen
Christian Lindemann

Zitierweise
Max, Matthias (Hg.) (2024): Resiliente Infrastrukturen. Perspektiven und Handlungsempfehlungen für ein vernetztes Resilienzmanagement. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Gedrucktes Werk: ISBN 978-3-503-23842-2

eBook: ISBN 978-3-503-23843-9

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2024
www.ESV.info

Die Nutzung für das Text und Data Mining ist ausschließlich dem Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG vorbehalten. Der Verlag untersagt eine Vervielfältigung gemäß § 44b UrhG ausdrücklich.

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Inhalt

10 Danksagung

11 Herausgeber

Matthias Max
Deutsches Rotes Kreuz e.V. (DRK)

12 Vorworte

Dr. Jessica Däbritz
Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI)

Leon Eckert
Mitglied des Deutschen Bundestages

Andrea Pieper
Kompetenzzentrum Kritische Infrastrukturen e.V. (KKI)

Kapitel 1

20 Einleitung

Matthias Max
Deutsches Rotes Kreuz e.V. (DRK)

Kapitel 2

Perspektiven der Wissenschaft

- 34** **Unternehmen in Krisen und Katastrophen – Ein Überblick über den internationalen Forschungsstand**
Dr. Cordula Dittmer und Dr. Daniel F. Lorenz
Katastrophenforschungsstelle (KFS), Freie Universität Berlin
- 64** **Zusammenarbeit von Unternehmen und Staat in der Katastrophe**
Maira Schobert, Katharina Krause und Dr. Marco Krüger
Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW),
Universität Tübingen
- 84** **Zunahme der Katastrophen durch den Klimawandel?**
Dr. Laurens M. Bouwer und Dr. Stefanie Trümper
Climate Service Center Germany (GERICS),
Helmholtz-Zentrum Hereon, Hamburg
- 104** **Ankerpunkt oder Bürde gesellschaftlicher Resilienz? – Die Rolle von Unternehmen im Bevölkerungsschutz**
Prof. Dr. André Röhl
Northern Business School Hamburg (NBS)

Kapitel 3

Perspektiven der Behörden und Hilfsorganisationen

- 120** **Bevölkerungsschutz und Risikomanagement**
Methoden und Empfehlungen des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)
Dr. Florian Neisser, Eva Stock und Alexander Esser
Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)
- 140** **Resilienz als Herausforderung für die Landkreise**
Dr. Kay Ruge und Dr. Klaus Ritgen
Deutscher Landkreistag (DLT)

- 152 Beitrag der Digitalisierung zu einer resilienten kommunalen Wasserwirtschaft**
Dr. Saskia Steiger
Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB)
- 164 Cyber-Kriminalität – Landkreise vor neuen Herausforderungen**
Sabine Griebisch
Landkreis Anhalt-Bitterfeld
- 174 Krisenprävention und -bewältigung – Die Stadt Mannheim als Industrie- und Infrastrukturstandort**
Christian Specht
Stadt Mannheim
- 184 Resiliente Gesundheitsinfrastrukturen am Beispiel stationärer und ambulanter Versorgung**
Joshua Stepputat und Katharina Peters
Deutsches Rotes Kreuz e.V. (DRK)

Kapitel 4

Perspektiven der Unternehmen

- 204 Vorbereitung kritischer Infrastrukturbetreiber auf Notfall- und Krisenlagen im Zusammenspiel mit Behörden**
Johannes Hartl
Deutsche Telekom
- 218 Interdependenzen Kritischer Infrastrukturen**
Die Energieversorgung in Krisen und Katastrophen am Beispiel von Vattenfall Deutschland
Martin Debusmann
Vattenfall Wärme Berlin AG
- 226 Die Pflege in Zeiten von Krisen und Katastrophen: „Wie widerstandsfähig ist die ambulante Pflege in Deutschland?“**
Holger Hegermann
vacances Mobiler Sozial- und Pflegedienst GmbH

- 234** **Für ein resilientes Gesundheitssystem der Zukunft: Gemeinsame Chancen und Kompetenzen in Krisenzeiten**
Learnings aus der COVID-19-Pandemie
Kathrin Klär-Arlt
Pfizer Deutschland GmbH
- 244** **Resilienz Kritischer Infrastrukturen in der heutigen VUKA-Welt**
Julia Vincke
BASF
- 256** **Krisenbewältigung im Lebensmitteleinzelhandel**
Axel Haentjes
Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e.V. (BVLH)
- 264** **Hochwassergefahren in Gegenwart und Zukunft – eine Versicherungsperspektive**
Michael Szönyi
Zurich Versicherungsgesellschaft
- 278** **Krisenmanagement für kleine und mittlere Unternehmen**
Georg Schorn
Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt
- 290** **Zusammenspiel der Gesellschaft für resilientere Infrastrukturen**
Frank Fischer
Institut für Business Continuity & Resilience Management e.V. (IBCRM)

Kapitel 5

Abschließende Betrachtungen

- 305** **Zusammenführung der Perspektiven – Abschließende Betrachtungen**
Matthias Max
Deutsches Rotes Kreuz e.V. (DRK)

Kapitel 6

Exkurse

318 Resilienz – Eine Annäherung

Dr. Marco Krüger

Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW),
Universität Tübingen

**328 Ansatzpunkte aus der
internationalen Zusammenarbeit**

Lydia Hannemann

Deutsches Rotes Kreuz e.V. (DRK)

Kapitel 7

Handlungsempfehlungen

**337 Handlungsempfehlungen für ein
vernetztes Resilienzmanagement**

Matthias Max

Deutsches Rotes Kreuz e.V. (DRK)

348 Anhang

Danksagung

Ausgangspunkt für diesen Sammelband waren die Erkenntnisse aus über einer Dekade anwendungsorientierter Sicherheitsforschung und Strategieentwicklung zur Stärkung der Strukturen des Bevölkerungsschutzes im Deutschen Roten Kreuz. Die vorliegende Publikation entstand aus der Motivation heraus die komplexer werdenden Rahmenbedingungen, mit denen unsere Gesellschaft konfrontiert ist, übergreifend zu betrachten und zu diskutieren, für eine wirksame Vorbereitung auf Störungen, Krisen und Katastrophen. Die Besonderheit dieses Sammelbandes zeichnet sich durch seine thematische Diversität aus. Dafür danke ich allen Autorinnen und Autoren für ihre wertvollen Beiträge. Nur durch ihr Engagement konnte ein so umfassendes Bild, bestehend aus Wissenschaft, Behörden und Hilfsorganisationen sowie Unternehmen, entstehen. Mein besonderer Dank gilt Joshua Stepputat und Tinta Soppa für das Managen aller Prozesse rund um den Sammelband als auch Christian Lindemann für die großartige Zusammenarbeit sowie seine sehr gelungenen Zeichnungen und Collagen. Abschließend möchte ich mich bei Marco Krüger und Matthias Schulze für die fachliche und freundschaftliche Unterstützung bedanken.

Matthias Max
Berlin, 24.03.2024

Herausgeber

Matthias Max
Deutsches Rotes Kreuz e.V. (DRK)

Kurzvita

Matthias Max

Matthias Max (M.A.) ist seit 2011 im Deutschen Roten Kreuz (DRK) Generalsekretariat tätig und leitet das Team Risikomanagement, Sicherheitsforschung und Innovationstransfer. In seiner Funktion arbeitet er an den Schnittstellen der Bereiche Bevölkerungsschutz/öffentliche Sicherheit, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Seit 2013 ist Herr Max Gastdozent an der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung (BABZ) des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Ebenfalls 2013 wurde Herr Max für seine Arbeit mit einem Preis in der Kategorie „Best Young Scientist“ vom Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) ausgezeichnet. Er war in der Stabsfunktion S1 (Personal) für den Einsatz beim Elbe-Hochwasser 2013 und als Fachberater ungebundene Helfende des S1 während der Geflüchtetenhilfe 2015/2016 in das Führungs- und Lagezentrum des DRK-Bundesverbandes abgeordnet. Herr Max ist in verschiedenen Gremien tätig. So ist er unter anderem Mitglied des Zukunftsforums Öffentliche Sicherheit e.V. (ZOES), berufenes Beiratsmitglied der Allianz für Sicherheit in der Wirtschaft e.V. – ASW Bundesverband, des Kompetenzzentrums Kritische Infrastrukturen e.V. (KKI) sowie im Verband für Sicherheitstechnik e.V. (VfS) und war berufenes Mitglied des letzten wissenschaftlichen Programmausschusses Forschung für die zivile Sicherheit des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Er ist zudem Mitglied der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes e.V. (vfdb) im Referat 13 – Forschungsmanagement und Information.

Vorwort

Dr. Jessica Däbritz
Bundesministerium des Innern und für
Heimat (BMI)

Dr. Jessica Däbritz

Kurzvita

Dr. Jessica Däbritz

Dr. Jessica Däbritz, geb. 1974, hat ihre universitäre Ausbildung und das juristische Referendariat in Bochum und Hannover absolviert. Sie ist seit Februar 2022 Leiterin der Abteilung Krisenmanagement und Bevölkerungsschutz im Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI). Seit 2003 war die Juristin im BMI zuvor in unterschiedlichen Fachgebieten (Abteilungen Krisenmanagement, Migration, Öffentliche Sicherheit und Bundespolizei) tätig. Im Anschluss an die Leitung des Lagezentrums oblag ihr bis Januar 2022 die Leitung der Unterabteilung Migration.

Die Stärkung der deutschen Resilienz – eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

In den letzten Jahren führten unterschiedliche Ereignisse, die durch die Natur oder vom Menschen verursacht wurden, in Deutschland zu komplexen Gefahrensituationen. Die Schwere der Folgen der COVID-19-Pandemie, der Flutkatastrophe im Juli 2021 und des völkerrechtswidrigen russischen Angriffskrieges auf die Ukraine einschließlich seiner Auswirkungen auf die Bundesrepublik sind erheblich. Sie betreffen alle Lebensbereiche und unser Gemeinwesen. Der Bevölkerungsschutz in Deutschland ist in vielen Bereichen bereits gut aufgestellt; für unser integriertes Hilfeleistungssystem mit über 1,7 Millionen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern werden wir in vielen Ländern bewundert.

Vorwort

In vielen Bereichen müssen wir jedoch besser werden. Auch in Anbetracht der zu erwartenden Folgen des Klimawandels und hybrider Bedrohungen muss die Widerstandsfähigkeit bei Katastrophen in Deutschland zukunftsfähig gestärkt werden. Um auch in Zukunft Menschenleben, Existenzgrundlagen und die Kritische Infrastruktur zu schützen und dadurch erheblichen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schäden vorzubeugen, ist eine Resilienzserhöhung in allen Lebensbereichen erforderlich.

Dazu hat die Bundesregierung am 13.07.2022 die Deutsche Strategie zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen (Nationale Resilienzstrategie) verabschiedet.¹ Die Nationale Resilienzstrategie, die das Sendai Rahmenwerk für Deutschland umsetzt, zielt darauf, Katastrophenrisiken zu verstehen, in die Katastrophenvorsorge zu investieren, die Vorbereitung auf den Katastrophenfall zu verbessern und die Institutionen der Katastrophenvorsorge zu stärken.

Die Umsetzung ist eine politische Daueraufgabe, die sich stets neu stellt und die in die gesamtstaatliche Sicherheitsarchitektur einzubetten ist.

Die Umsetzung der Nationalen Resilienzstrategie erfolgt auf Bundesebene durch das Handeln aller Ressorts. Dabei werden gezielt Synergien und Schnittstellen mit anderen Strategieprozessen genutzt. Das Bundesministerium des Innern und für Heimat hat beispielsweise im Juli 2022 das Programm „Neustart im Bevölkerungsschutz“ aufgelegt.² In diesem Programm werden gezielt Maßnahmen und Vorhaben dargestellt bzw. angeregt, die der Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Bevölkerungsschutzes und damit der Steigerung der allgemeinen Resilienz dienen. Das derzeit erarbeitete KRITIS-Dachgesetz soll der Resilienzsteigerung derjenigen Kritischen Infrastrukturen dienen, die für die Versorgungssicherheit der Bevölkerung elementar sind.

Eine strukturelle Erhöhung der Widerstandsfähigkeit unserer Gesellschaft in Deutschland wird sich jedoch nicht allein durch das Handeln der Bundesverwaltung realisieren lassen. So liegt die Regelungskompetenz für viele wichtige Lebensbereiche bei den Ländern und die Umsetzung bei den Kommunen. Aber nicht nur sämtliche staatliche Stellen, sondern v.a. auch die ehrenamtlich getragenen Hilfsorganisationen und die Feuerwehren haben einen großen Einfluss darauf, ob es gelingen wird, den Bevölkerungsschutz aktiv zu verbessern und zukunftsfähig aufzustellen. Eine erfolgreiche Resilienzserhöhung fußt auf den Ideen und der Umsetzung vieler nichtstaatlicher Handelnder, etwa aus der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft, der Wirtschaft oder den Medien.

1 <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/bevoelkerungsschutz/resilienzstrategie/resilienzstrategie-node.html>

2 <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/07/neustart-im-bevoelkerungsschutz.html>

Deshalb hat das Bundesministerium des Innern und für Heimat mit allen Akteuren einen Dialog- und Beteiligungsprozess zur Umsetzung und Weiterentwicklung der Nationalen z begonnen.

Die Nationale Kontaktstelle beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) steht allen Akteuren, die sich in den Prozess einbringen möchten, mit fachlicher Beratung, Öffentlichkeits- sowie Netzwerkarbeit zur Verfügung.³

Die Widerstandsfähigkeit in Deutschland vor Katastrophen zu erhöhen, ist eine gesamtstaatliche und v. a. auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Dr. Jessica Däbritz

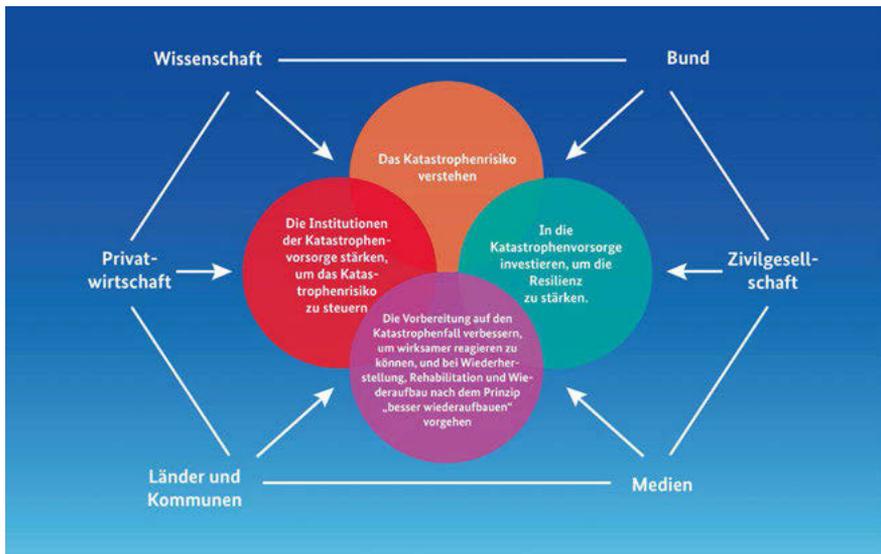


Abbildung 1: Stärkung der gesamtstaatlichen und -gesellschaftlichen Resilienz. Eine gemeinsame Aufgabe von Staat, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft und Medien, BBK 2022.

Vorwort

3 https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Nationale-Kontaktstelle-Sendai-Rahmenwerk/nationale-kontaktstelle-sendai-rahmenwerk_node.html

Um diesen Prozess langfristig zu verstetigen, wird eine Nationale Plattform zur Umsetzung der Resilienzstrategie geschaffen. Diese Plattform wird als Netzwerk fungieren, in dem sich alle Beteiligten austauschen und ihre Erfahrungen, ihre Problemstellungen sowie ihre Lösungsansätze besprechen können.⁴

Für eine effiziente Resilienzsteigerung in Deutschland wird das kooperative Miteinander aller Akteure maßgeblich sein. Nur dann kann eine gute Vorbereitung auf und ein wirksames Handeln in sektor- und zuständigkeitsübergreifenden Krisen und Katastrophen gelingen.

4 https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Nationale-Kontaktstelle-Sendai-Rahmenwerk/Zusammenarbeit-mit-Akteuren/zusammenarbeit-mit-akteuren_node.html#vt-sprg-3

Vorwort

Leon Eckert
Mitglied des Deutschen Bundestages
Beiratsmitglied Zukunftsforum Öffentliche
Sicherheit e.V. (ZOES)

Leon Eckert

Kurzvita

Leon Eckert, MdB

Leon Eckert, 28 Jahre, studierter Betriebswirt und Historiker ist seit 2021 Mitglied des Deutschen Bundestages, ordentliches Mitglied im Ausschuss für Inneres und Heimat und im Rechnungsprüfungsausschuss. Er vertritt die Bürgerinnen und Bürger in Freising, Pfaffenhofen und Schrobenhausen. Politische Schwerpunkte sind Zivil- und Katastrophenschutz sowie Ehrenamtliches Engagement. Seit 2014 ist er Mitglied des Rates der Gemeinde Eching und seit 2020 auch Kreisrat des Landkreis Freising und 3. Bürgermeister seiner Gemeinde. Zudem ist er u.a. Vorsitzender des Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV), Mitglied des Aufsichtsrats der Bürgerenergiegenossenschaft Freisinger Land, Mitglied des Bayerischen Roten Kreuz Kreisvorstand Freising und aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Eching.

Die Flutkatastrophe im Ahrtal, die COVID-19-Pandemie, der völkerrechtswidrige Angriffskrieg in der Ukraine: Ereignisse, die uns aufzeigen, dass wir unsere Widerstandsfähigkeiten gegenüber Krisen und Katastrophen stärken müssen. Zunehmende hybride Bedrohungen, systemische Komplexitätssteigerungen und die bereits festzustellenden Folgen des Klimawandels zeigen auf, dass bisherige Vorbereitungen für die Zukunft nicht ausreichen werden, sondern wir vor neuen Herausforderungen stehen. Für diese Aufgabe der Resilienzsteigerung sind alle Akteurinnen und Akteure in der Pflicht – von den staatlichen Ebenen, über die Unternehmen bis zu den Bürgerinnen und Bürgern. Für diese neuen und zugleich sehr komplexen Herausforderungen gibt es keine simplen Lösungen. Ich möchte drei Impulse aus unserer Arbeit geben, die uns in diesem Kontext beschäftigen:

Akzeptanz für Investitionen in mehr Widerstandsfähigkeit

Übungen für Krisenstäbe, Vorhalten von Notfallstrukturen, Mitdenken und Einbauen von Redundanzen und der private Notfallvorrat; für mehr Resilienz in Behörden, Unternehmen und bei den Bürgerinnen und Bürgern fehlt oft der ganzheitliche Ansatz. Kostendiskussionen und die Frage nach dem gesetzlich Notwendigen bestimmen die Debatte. Dabei gehen kreative Ideen unter, Potenziale verloren. Wollen wir die Wirkmächtigkeit von Resilienz-Denken

Vorwort

vorantreiben, so brauchen wir eine Verankerung des Resilienz-Gedanken auch im Alltäglichen und die Akzeptanz, dass an einigen Stellen auch Mittel investiert werden müssen.

Resilienz-Maßnahmen können Klimaschutz nicht ersetzen

Extremwetterereignisse werden in der Zukunft deutlich an Intensität und Häufigkeit zunehmen. Eine gute Vorbereitung auf diese Ereignisse muss allerdings mit Klimaschutzmaßnahmen Hand in Hand gehen. Hier gilt es mitzudenken, welche Maßnahmen beiden Zielen dienen, um den Mitteleinsatz zu optimieren. Durch eine Erhöhung unserer Widerstandsfähigkeit allein werden wir die Klimakrise nicht bewältigen.

Die „Zeitenwende“ muss auch künftig/langfristig mitgedacht werden

Bei der Frage nach mehr Resilienz ergibt sich im Zuge der sog. Zeitenwende auch die Notwendigkeit sich auf kriegerische Maßnahmen vorzubereiten. Doch was das im Detail bedeutet, muss zunächst noch diskutiert werden. Denn Mitteleinsatz und Nutzen müssen bedacht abgewogen werden. Hier gilt die Anforderung, sich klug einzubringen, um gute und nachhaltige Lösungen zu finden. Aus meiner Sicht darf uns der Fehler der Vernachlässigung der Widerstandsfähigkeit gegenüber kriegerischen Auswirkungen nicht ein weiteres Mal passieren, sondern muss künftig auch in Friedenszeiten stärker mitgedacht werden.

Um all das zu meistern, braucht es vielfältige Erkenntnisse und Erfahrungen, verschiedene Blickwinkel und Perspektiven, Kreativität und Kooperation und am Ende auch einen institutionellen Rahmen, um so gemeinsam Verbesserungen zu erzielen. Es ist also unabdingbar, verschiedene Akteure und deren Perspektiven zusammen zu bringen.

Gerade das Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit e.V. (ZOES) und das Deutsche Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) dienen als wichtige Schnittstellen, um die Vernetzung von politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern mit den Verantwortlichen aus den Verwaltungen, der Wissenschaft, den Aktiven aus den Einsatzorganisationen und Unternehmen zusammenzubringen. Solche parteiübergreifenden Plattformen sind wichtig, um den notwendigen Diskurs über Rollen, über Verantwortung und über Ziele der Gesellschaft, des Staates und der Wirtschaft in der Öffentlichen Sicherheit offen und interdisziplinär führen zu können.

Ich wünsche mir, dass das Thema „Resiliente Infrastrukturen“ mehr Aufmerksamkeit in der gesellschaftlichen Debatte erhält und bin mir sicher, dass dieser Sammelband dazu einen wertvollen Beitrag leisten wird.

In diesem Sinne wünsche eine interessante und lehrreiche Lektüre.

Ihr
Leon Eckert

Vorwort

Andrea Pieper
Kompetenzzentrum Kritische
Infrastrukturen e.V. (KKI)

Andrea Pieper

Kurzvita

Andrea Pieper

Andrea Pieper, Jahrgang 1971, hat Wirtschaft in Bielefeld studiert. Heute lebt sie mit ihren zwei Töchtern im Herzen von Berlin und ist seit über einem Jahrzehnt im Bereich der Kritischen Infrastrukturen in der Energiewirtschaft tätig. Seit dem Jahr 2020 ist sie zudem als Geschäftsführerin des KKI e.V.s aktiv und führt dort Akteure aus Politik, Wissenschaft und Energiewirtschaft zum Thema Schutz Kritischer Infrastrukturen zusammen.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die jüngsten Ereignisse haben uns erneut vor Augen geführt, wie abhängig unsere Gesellschaft von Kritischen Infrastrukturen (KRITIS) ist. Der Anschlag auf Nord Stream II und die Anschläge auf die Deutsche Bahn haben gezeigt, dass das Funktionieren dieser Systeme für die Sicherheit und das Wohlergehen unserer Gesellschaft von entscheidender Bedeutung ist. Eine Störung in diesen Bereichen kann weitreichende Auswirkungen haben, von der Beeinträchtigung der Mobilität und des Handels bis hin zur Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

Das Kompetenzzentrum Kritische Infrastrukturen e.V. ist sich dieser Bedeutung bewusst und setzt sich seit vielen Jahren für die Stärkung der Resilienz von KRITIS ein. Der KKI e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit dem regionalem Schwerpunkt Berlin und Brandenburg. Wir verstehen uns als lokale Plattform, auf der KRITIS-Betreiber, Behörden, Universitäten und auch das DRK mit seiner Expertise in Krisen- und Katastrophenlagen zusammenarbeiten und Erfahrungen austauschen können. Eine unserer wichtigsten Erkenntnisse lautet, dass Vernetzung untereinander im Falle einer Krise unerlässlich ist. Nur wenn man „in der Krise Köpfe kennt“, kann eine wirkungsvolle Vorsorge gewährleistet werden.

Vorwort

Auch die Bundesregierung ist sich der Bedeutung der Infrastrukturen bewusst und hat bereits im Jahr 2022 eine Resilienzstrategie verabschiedet, die darauf abzielt, die Widerstandsfähigkeit von Kritischen Infrastrukturen gegenüber Störungen und Angriffen zu stärken. Diese Strategie umfasst unter anderem Maßnahmen zur Verbesserung der Informationssicherheit, zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegenüber Naturkatastrophen sowie zur Stärkung der Zusammenarbeit und Koordination zwischen den beteiligten Parteien. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass die Umsetzung von resilienten Infrastrukturen eine komplexe Aufgabe darstellt, die einen interdisziplinären Ansatz erfordert. Da in der Resilienzstrategie keine konkreten Umsetzungshinweise aufgeführt werden, muss die organisationale Resilienz vor Ort gegeben sein. Von den KRITIS-Betreibern, häufig private und öffentliche Unternehmen, wird erwartet, dass sie diese Aufgabe und damit auch die Verantwortung dafür übernehmen.

Der Sammelband „Resiliente Infrastrukturen“ liefert wertvolle Hinweise, wie die Resilienzstrategie vor Ort umgesetzt, also operationalisiert werden kann. Die Beiträge in diesem Band zeigen auf, wie KRITIS-Betreiber ihre Infrastrukturen widerstandsfähiger machen können und wie die Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Akteuren in Krisensituationen optimiert werden kann. Der Sammelband ist somit ein wertvolles Werkzeug für die Praxis, um die Resilienz von KRITIS zu stärken.

Wir danken Matthias Max und dem DRK-Generalsekretariat für die Herausgabe dieses wichtigen Sammelbandes und wünschen allen Leserinnen und Lesern inspirierende Einblicke in die Thematik der Resilienz von Infrastrukturen.